

Evaluation des Modellprojekts „Wohnen und dann...“ Zwischenbericht

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Gerull
mail@susannegerull.de

Vorgelegt am 29.09.2022

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	3
1. Vorbemerkung	4
2. Bisherige Tätigkeiten der Evaluatorin	5
3. Zwischenergebnisse der Evaluation (Stand 23.08.2022)	5
3.1 Erstvermietungen 2021 und Nachbelegungen.....	5
3.2 Ergebnisse aus der Dokumentation der Mieter_innen.....	6
3.2.1 Soziodemografische Daten.....	7
3.2.2 Erwerbstätigkeit und Beschäftigung sowie Einkommensart	8
3.2.3 Unterkunftssituationen vor Aufnahme.....	8
3.2.4 Unterstützungsleistungen im Projekt und externe Unterstützer_innen	9
3.2.5 Wohnstatus der vermittelten Wohnungen.....	10
3.3 Ergebnisse der Selbst- und Fremdeinschätzungen	11
3.4 Interviewergebnisse	12
3.4.1 Belegverfahren, Vermietung und Wohnstabilität	12
3.4.2 Wohnzufriedenheit und Zusammenleben im Haus.....	13
3.4.3 Nachbarschaft.....	14
3.4.4 Sozialarbeiterische Unterstützung	15
3.4.5 Professionelle Vernetzung	17
3.4.6 Wünsche für die Zukunft.....	17
3.4.7 Sonstiges	18
4. Zwischenbilanz nach 1 ½ Jahren.....	18
4.1 Projektziele	18
4.2 Zwischenbilanz zur Zielerreichung.....	19
4.2.1 Zielgruppe	19
4.2.2 Wohnungserhalt und Teilhabe	20
4.2.3 Sozialarbeiterisches Unterstützungsangebot	20
4.2.4 Professionelle Vernetzung	21
4.2.5 Monitoring	21
5 Quellen	22
Anhang: Bisher genutzte Evaluationsinstrumente	23

Evaluiertes Projekt:

„Wohnen und dann...“
Karl-Imhoff-Weg 9 B
30165 Hannover

Träger:

Stiftung EIN ZUHAUSE
<https://www.stiftung-einzuhause.de>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Dauer der Wohnungslosigkeit bei Einzug.....	7
Abb. 2	Unterkunftssituation vor Einzug.....	8
Abb. 3	Wohnstatus bei Ersterhebung.....	10
Abb. 4	Wohnstatus Juni 2022.....	10

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Gründe für Nichtaufnahmen.....	6
Tab. 2	Erwerbstätigkeit und Beschäftigung.....	8
Tab. 3	Unterkunftssituationen bis 12 Monate vor Einzug.....	9
Tab. 4	Externe Unterstützer_innen.....	9
Tab. 5	Ersterhebung der Selbst- und Fremdeinschätzungen.....	11

1. Vorbemerkung

Das Modellprojekt „Wohnen und dann...“ wird seit 2021 durch die Stiftung EIN ZUHAUSE in Kooperation mit der Sozialen Wohnraumhilfe gGmbH (SWH), dem Werkheim e. V. und der Landeshauptstadt sowie der Region Hannover als Housing-First-Angebot umgesetzt. Ab dem 16. März 2021 zogen insgesamt 15 Mieter_innen in den zu diesem Zweck errichteten Neubau am Karl-Imhoff-Weg 9 B ein. (Hennig u. a. 2021: 1 ff.) Klassischerweise wird Housing First dezentral umgesetzt. In einer Informationsdrucksache der Landeshauptstadt Hannover (2022: 2) wird dazu erklärt, dass sich „zum damaligen Zeitpunkt keine Lösung für eine dezentrale Umsetzung abzeichnete“ und daher „die Errichtung eines Neubaus und die zentrale Umsetzung des Konzeptes eine sinnvolle und interessante Alternative [war]“.

Für die Evaluation des Modellprojekts wurde im Juni 2021 ein Kooperationsvertrag zwischen der Alice-Salomon-Hochschule Berlin sowie der Stiftung EIN ZUHAUSE abgeschlossen. Als Projektlaufzeit für die Evaluation wurde der Zeitraum 01.07.2021 bis 30.06.2024 vereinbart, die Projektleitung hat Prof. Dr. Susanne Gerull.¹

Inhaltliche Grundlage der Evaluation sind mehrere Verständigungen über das Evaluationsdesign sowie das konkrete Vorgehen im Rahmen der Untersuchung zwischen der Projektleiterin und mehreren Verantwortlichen des Trägers vor und nach Abschluss des Kooperationsvertrags sowie den beiden im Projekt tätigen Sozialarbeiterinnen. Seitens der Stiftung wurde eine möglichst hohe Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Evaluation zweier Berliner Housing-First-Projekte (2018-2021)² gewünscht, sodass die dort genutzten Evaluationsinstrumente nur modifiziert und auf das Hannoversche Modellprojekt angepasst wurden.

Dies sind im Einzelnen:

- Projekt-Dokumentation
- Jährliche individuelle Mieter_innen-Dokumentationen
- Jährliche Selbst- und Fremdeinschätzungen zur Lebenssituation der Mieter_innen
- Problemzentrierte Interviews mit Mieter_innen und Mitarbeiter_innen/ Verantwortlichen
- Abschluss-Fragebogen bei Auszug der Mieter_innen bzw. am Ende des Modellprojekts

Darüber hinaus ist für 2023 die Durchführung eines Fokusgruppen-Interviews mit den unmittelbaren Nachbar_innen des Modellprojekts geplant, das in Form eines dokumentierten Workshops durchgeführt werden soll.

Mit dem vorliegenden Zwischenbericht werden wie vereinbart die bisherigen Ergebnisse der Evaluation vorgelegt. Nach einer kurzen Darstellung der bisherigen Tätigkeiten der Evaluatorsin im Rahmen der Studie (2.) werden die Erkenntnisse aus den bisher vorliegenden Evaluationsdaten dargelegt (3.). Abschließend wird eine Zwischenbilanz zur Wirksamkeit und Zielerreichung des Modellprojekts gezogen (4.) und werden die im Bericht verwendeten sonstigen Quellen genannt (5.). Die bisher genutzten Evaluationsinstrumente sind im Anhang zu finden.

¹ Nähere Informationen zur Person unter <https://www.susannegerull.de>

² Siehe <https://www.susannegerull.de/forschung/housing-first>

2. Bisherige Tätigkeiten der Evaluatorin

Nach dem Abschluss der Kooperationsvereinbarung zur Evaluation des Modellprojekts fand am 19.07.2021 ein digitales Treffen via Zoom mit dem Vorstand des Werkheim e. V. und stellvertretenden (sowie zz. amtierenden) Vorsitzenden der Stiftung, dem Geschäftsführer der Sozialen Wohnraumhilfe gGmbH und Mitglied des Stiftungsrats sowie der damals allein im Projekt tätigen Sozialarbeiterin statt, um erste Informationen auszutauschen und die weitere Zusammenarbeit zu planen. U. a. wurde ein erster Termin vor Ort am 08.09.2021 vereinbart, an dem dann neben der Durchführung erster Interviews auch die Modifikation der Berliner Evaluationsinstrumente mit den mittlerweile zwei Sozialarbeiterinnen besprochen wurde. Der Vorstand des Werkheim e. V. stimmte diesen später zu.

Weitere Interviews fanden am 14.03.2022 (aufgrund der damaligen Pandemiesituation via Zoom) sowie am 23.08.2022 vor Ort im Housing-First-Projekt statt. Für die (bisher sehr erfolgreiche) Akquise von Mieter_innen als Interviewpartner_innen durch die Fachkräfte wurde jeweils ein Infobrief von der Evaluatorin erstellt und den Sozialarbeiterinnen zum Aushängen und Verteilen gemailt. Neben der Auswertung der Interviews sowie der vom Vermieter übersandten bisherigen Projektdokumentation (Stand Juni 2022) wurden die individuellen Mieter_innen-Dokumentationen (ebenfalls Stand Juni 2022) in die Software IBM SPSS (Version 27) eingegeben und statistisch analysiert.

Ab September 2021 bis zuletzt August 2022 nahm die Evaluatorin an fünf digitalen Treffen der sogenannten Begleitgruppe des Housing-First-Projekts teil.³ Alle Protokolle sowie eigenen Mitschriften können laut Zustimmung der Teilnehmenden ebenfalls im Rahmen der Evaluation als Datenquellen genutzt werden.

Die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeiterinnen sowie anderen Akteur_innen im Rahmen des Modellprojekts war durchgängig von großer Kollegialität und Zuverlässigkeit geprägt. Ein Stiftungsmitglied brachte zudem seine Vorstellungen und Anregungen in einem Telefonat sowie mehreren E-Mails an die Evaluatorin ein.

3. Zwischenergebnisse der Evaluation (Stand 23.08.2022) ⁴

3.1 Erstvermietungen 2021 und Nachbelegungen

Für die aggregierten Daten zur Erstvermietung der 15 Wohnungen wurde ein Vordruck aus den Berliner Evaluationen angepasst, der vom Vermieter (Soziale Wohnraumhilfe gGmbH) ausgefüllt wurde.⁵ Die Bewerbungen gingen zunächst an die Landeshauptstadt Hannover. Der Vermieter erhielt von dort die anonymisierten Daten von 47 Bewerber_innen. Aus diesen

³ Zu deren Funktion und Aufgaben sowie Zusammensetzung s. 4.1, 4.2.5

⁴ Ein Neueinzug zum 01.08.2022 konnte nicht mehr für den Zwischenbericht berücksichtigt werden, da die Mieterin nicht rechtzeitig für die Dokumentation sowie Selbsteinschätzung zur Verfügung stand.

⁵ Vordruck s. Anhang

wählte dann eine Arbeitsgruppe die 15 Kandidat_innen plus Nachrücker_innen für die Erstbelegung aus.⁶

Die AG bestand aus vier Personen folgender Bereiche:

- Koordination Wohnungslosenhilfe/Fachberatung der Landeshauptstadt Hannover
- Sachgebiet Wohnraumversorgung der Landeshauptstadt (da Belegrechtswohnungen)
- Stiftung EIN ZUHAUSE
- Soziale Wohnraumhilfe (als Vermieter mit Veto-Recht, das aber nicht zum Tragen kam)

Die ausgewählten Bewerber_innen wurden vom Vermieter nach Erhalt der Kontaktdaten zu einem kurzen Vorstellungsgespräch eingeladen.⁷ Die Gründe für die letztendliche Nichtberücksichtigung von 32 der 47 Bewerber_innen zeigt die nachfolgende Tabelle 1 auf:

Tabelle 1: Gründe für Nichtaufnahmen

Gründe für Nichtaufnahme	Anzahl
Anfrage zurückgezogen	1
Gehört nicht zur Zielgruppe	1
(Bisher) keine passende Wohnung gefunden	25
Sonstige Gründe (inkl. projektspezifische Ausschlusskriterien)	5

Die sonstigen Gründe teilen sich wie folgt auf:

- Zwei Personen konnten mit Normalwohnraum über die Soziale Wohnraumhilfe gGmbH versorgt werden
- Für zwei Personen war dies ebenfalls vorgesehen, diese entschieden sich dann aber dagegen bzw. brachen den Kontakt ab
- Zu einer Person konnte kein Kontakt hergestellt werden, die Einladung kam zurück

Die beiden in diesem Zwischenbericht berücksichtigten Nachbelegungen im Juni bzw. September 2021 wurden ohne offenes Bewerbungsverfahren vorgenommen (Näheres dazu s. 3.4.1).

3.2 Ergebnisse aus der Dokumentation der Mieter_innen

Für alle Mieter_innen seit der Erstbelegung wurden für die Evaluation individuelle Dokumentationen angelegt, die von den Sozialarbeiterinnen des Projekts jährlich im Juni 2022, 2023 und 2024 fortgeschrieben wurden bzw. werden (Vordrucke siehe Anhang). Mit einer entsprechenden schriftlichen ‚Vereinbarung zur Evaluation‘ stimmen die Mieter_innen zu, bevor die Datenerhebung erfolgen darf.

Die Dokumentationen werden jeweils mittels Fallnummern anonymisiert und somit ohne Namensnennung an die Evaluatorin gesandt, sodass die Anonymität der Mieter_innen gewahrt bleibt. Die Auswertung erfolgt nach Eingabe der Daten mithilfe der Statistiksoftware IBM SPSS.

⁶ Lt. E-Mail vom Vermieter vom 26.08.2022

⁷ Lt. E-Mail vom Vermieter vom 29.08.2022

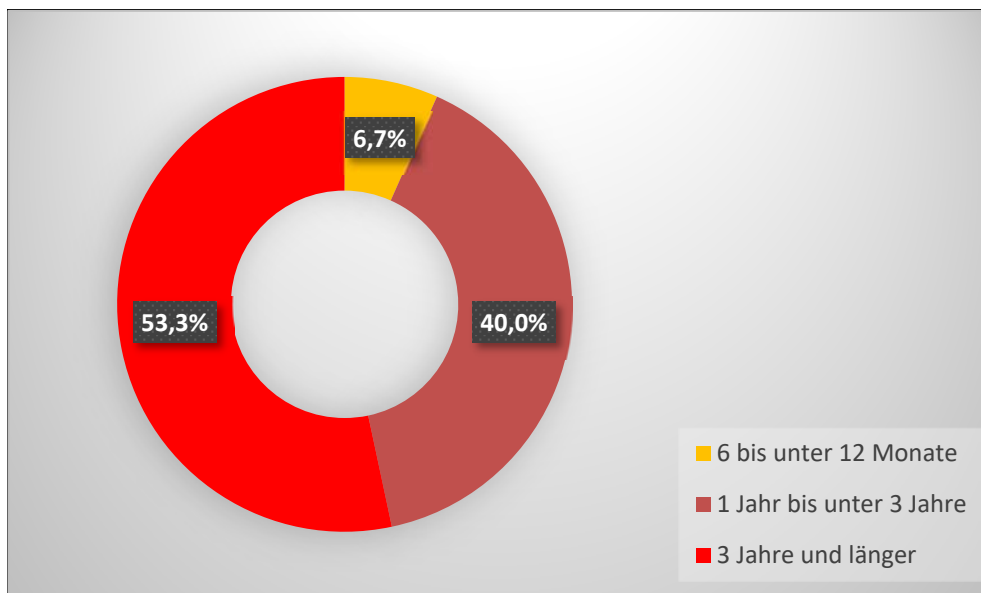
3.2.1 Soziodemografische Daten

Die Projektwohnungen werden ausschließlich an alleinstehende Menschen vermietet. Von den in diesem Bericht zu berücksichtigenden 17 bisherigen und aktuellen Mieter_innen sind 7 weiblich (41,2 %) und 10 männlich (58,8 %).⁸ Ein anderes Personenstandsmerkmal gibt/gab niemand an. Der Altersdurchschnitt bei Einzug liegt bei knapp 48 Jahren. Die jüngste Person war bei Aufnahme 19 Jahre alt, die älteste 60 Jahre.

16 Mietparteien (94,1 %) waren bei Einzug alleinstehend, eine Wohnung (5,9 %) ist mit einem Mehrpersonenhaushalt belegt.⁹ Minderjährige Kinder leben/lebten in keiner der Wohnungen. 15 Personen (88,2 %) sind deutscher Nationalität, 2 besitzen eine Staatsangehörigkeit eines anderen EU-Staates (11,8 %).

Mehr als die Hälfte der Mieter_innen (n=15) war bei Einzug länger als drei Jahre wohnungslos, wie die nachfolgende Abbildung 1 aufzeigt. Für zwei Mieter_innen ist die Dauer der Wohnungslosigkeit nicht bekannt.

Abb. 1: Dauer der Wohnungslosigkeit bei Einzug



n=15

⁸ Aufgrund der geringen Fallzahl insgesamt werden neben Prozentangaben in diesem Zwischenbericht teilweise auch die absoluten Zahlen genannt (eine Person entspricht 5,9 % der Gesamtzahl der aktuellen und bisherigen Mieter_innen und verändert damit bereits erheblich die prozentuale Verteilung). Prozentzahlen sind sogenannte „gültige Prozente“, d. h. abhängig von der jeweiligen Grundgesamtheit (n), die die Größe der Stichprobe angibt.

⁹ In diesem Fall wohnt ein erwachsener Sohn (geduldet) mit in der Wohnung, er ist nicht Mietvertragspartner (vgl. 4.2.1).

3.2.2 Erwerbstätigkeit und Beschäftigung sowie Einkommensart

Mehr als $\frac{3}{4}$ der Mieter_innen waren bei Einzug in das Projekt über 12 Monate erwerbslos, wie die nachfolgende Tabelle 2 zeigt. Einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit ging niemand nach.

Tabelle 2: Erwerbstätigkeit und Beschäftigung bei Einzug

Erwerbstätigkeit und Beschäftigung	Anzahl	Prozent
erwerbslos über 12 Monate	13	76,5 %
1-Euro-Job	1	5,9 %
nicht erwerbstätig wg. Rente o. Ä.	3	17,6 %

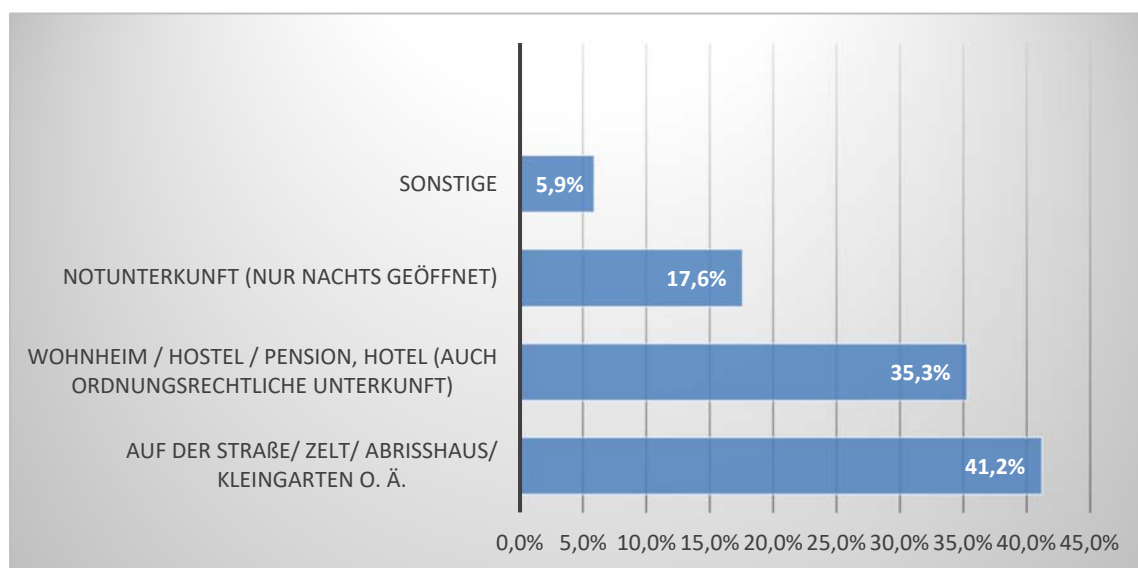
Zwei der bei Einzug langzeiterwerbslosen Mieter_innen haben Stand Juni 2022 mittlerweile einen 1-Euro-Job, bei den anderen hat sich nichts verändert. Bei fünf Personen (35,7 %) war bei Aufnahme bekannt, dass sie Flaschen sammeln oder Straßenzeitungen verkaufen, nur eine davon tut das Stand Juni 2022 noch immer. Für neun Mieter_innen (64,3 %) wurde dies explizit verneint, bei ihnen ist auch Stand Juni 2022 nichts Entsprechendes bekannt.

Für mehr als $\frac{4}{5}$ (82,4 %) war Arbeitslosengeld II bei Einzug die Haupteinkommensquelle. Bei knapp $\frac{1}{5}$ (17,6 %) sicherte eine Rente den Lebensunterhalt. Dies hat sich bei den noch im Projekt befindlichen Mieter_innen Stand Juni 2022 nicht geändert, wobei für eine_n Mieter_in die Haupteinkommensart nicht bekannt ist.

3.2.3 Unterkunftssituationen vor Einzug

Bei Erstellung der ersten Dokumentation werden sowohl die Unterkunftssituation direkt vor dem Einzug als auch die Unterkunftssituationen in den letzten 12 Monaten (Mehrfachantworten möglich) vor Einzug erfasst. Abb. 2 zeigt zunächst die Unterkunftssituation vor Einzug.

Abb. 2: Unterkunftssituation vor Einzug



n=17

Mehr als 2/5 der Mieter_innen lebten demnach direkt vor ihrem Einzug auf der Straße oder in ähnlich prekären Unterkunftssituationen und mehr als 1/3 in einem Wohnheim o. Ä. Unter „Sonstiges“ gab ein_e Mieter_in an, im Auto eines Bekannten geschlafen zu haben. Nachfolgende Tabelle 3 zeigt, in welchen Unterkunftssituationen sich die Mieter_innen in den 12 Monaten vor ihrem Einzug befanden.

Tabelle 3: Unterkunftssituationen bis 12 Monate vor Einzug

Unterkunftssituationen bis 12 Monate vor Einzug	Anzahl	Prozent
auf der Straße/ Zelt/ Abrisshaus o. Ä.	13	86,7 %
Wohnheim / Hostel / Pension, Hotel	6	40,0 %
Notunterkunft (nur nachts geöffnet)	7	41,2 %

n = 15/17¹⁰

Niemand der Mieter_innen, für die hierzu Angaben vorliegen, hat damit in den 12 Monaten vor Einzug in das Projekt in einer Einrichtung nach §§ 67 ff. SGB XII, § 90 SGB IX oder einer Einrichtung der Jugendhilfe gelebt.

3.2.4 Unterstützungsleistungen im Projekt¹¹ und externe Unterstützer_innen

Im bisherigen Projektzeitraum (Stand Juni 2022) wurden von den beiden Sozialarbeiterinnen insgesamt 418 *Beratungs- und Beziehungsgespräche* geführt. Diese verteilten sich allerdings nicht gleichmäßig auf alle Mieter_innen: Pro Mieter_in berechnet liegt das Minimum bei 3, das Maximum dagegen bei 57 (in einem Fall). *Begleitungen* erfolgten insgesamt 22-mal, dabei liegt das Minimum bei 0 und das Maximum bei 7 (in einem Fall). Diese Zahlen zeigen eindrücklich die unterschiedliche Intensität nachgefragter Unterstützung.

Einige Mieter_innen haben neben den Sozialarbeiterinnen im Housing-First-Projekt weitere professionelle Unterstützer_innen, dies zeigt die nachfolgende Tabelle 4:

Tabelle 4: Externe Unterstützer_innen

Externe Unterstützer_innen	Bei Einzug	Juni 2022
Gesetzliche Betreuung	1	2
Ambulante Hilfe nach § 67 SGB XII	7	3
Pflegedienst	1	0
Haushaltshilfe	1	0
Straßensozialarbeit	4	2
Suchtberatung	3	1
Ehrenamtliche Unterstützung	1	3
Sonstige	9	3

¹⁰ Für die bereits ausgezogenen Mieter_innen konnten nicht alle Angaben rekonstruiert werden. Daraus ergeben sich die jeweils gültigen Prozente (vgl. Fußnote 7).

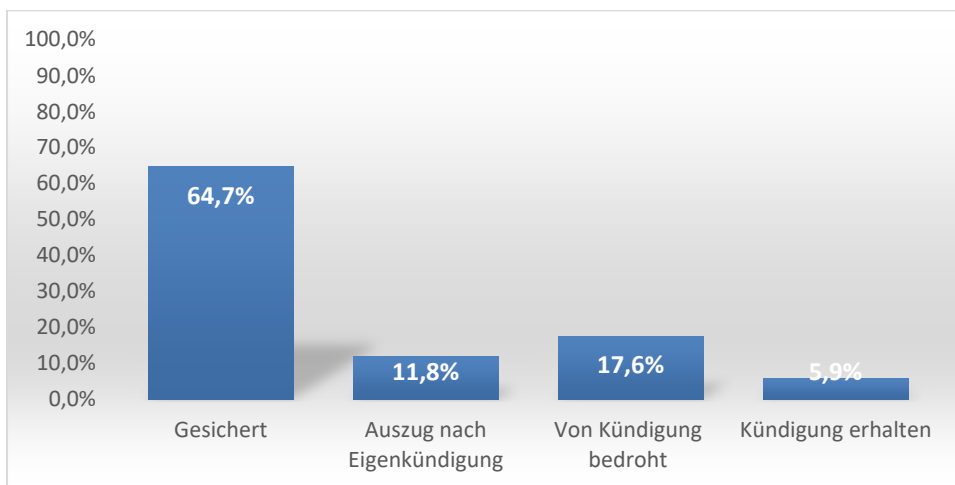
¹¹ *n*=15, denn für die beiden vor Start der Evaluation bereits wieder ausgezogenen Mieter_innen konnten retrospektiv keine Daten zu den Unterstützungsleistungen erhoben werden.

Die „sonstige“ externe Unterstützung bezog sich u. a. auf die Straffälligenhilfe (Resohelp), psychosoziale Beratung bei Substitution (PSB) und einen Tagestreff. Deutlich wird, dass die Anzahl externer Unterstützer_innen nach Einzug in die Housing-First-Wohnung zurückging (von 27 auf 14 Einzelnennungen). Es kann vermutet werden, dass dies mit dem sozialarbeiterischen Angebot vor Ort im Projekt zusammenhängt.

3.2.5 Wohnstatus der vermittelten Wohnungen

Bei der Ersterhebung des Wohnstatus (9/21) waren zwei Mieter_innen bereits nach Eigenkündigung wieder ausgezogen, drei waren von Kündigung bedroht und eine Person hatte die Kündigung vom Vermieter erhalten. Bei allen anderen war die Wohnung gesichert:

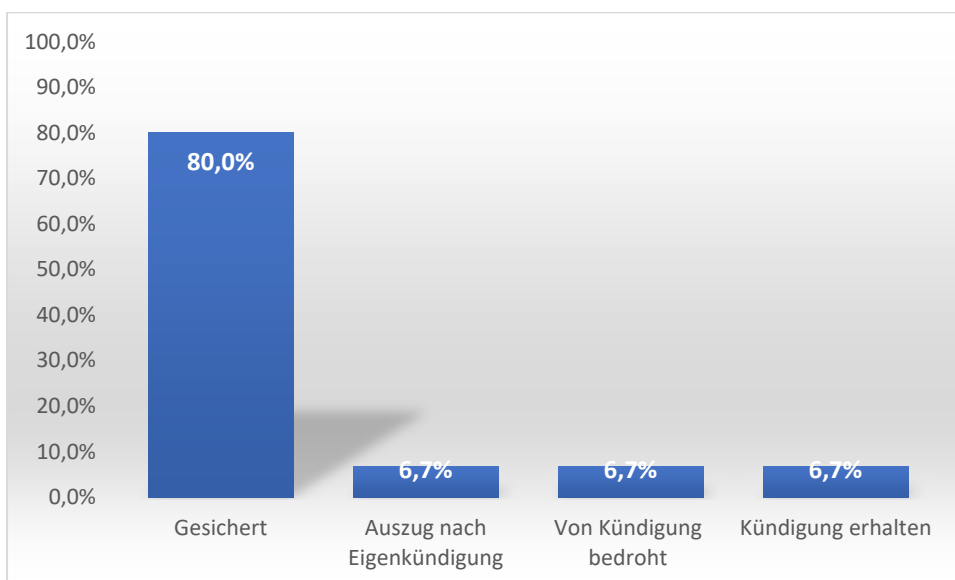
Abb. 3: Wohnstatus bei Ersterhebung



n=17

Mit Stand Juni 2022 war in 4/5 der Fälle der Wohnstatus gesichert. Eine weitere Person war ausgezogen, eine von Kündigung bedroht, und eine Person hatte eine Kündigung erhalten:

Abb. 4: Wohnstatus Juni 2022



n=15

Gründe für den ungesicherten Wohnstatus waren über den gesamten Zeitraum in einem Fall Mietschulden, in den anderen sonstige Gründe. Im zweiten Berichtszeitraum kam es zweimal zu einem Wohnungserhalt (nach Kündigungen, eine davon aus dem Zeitraum der Ersterhebung). Bis zum Juni 2022 ist es somit noch zu keiner Zwangsräumung einer Wohnung im Projekt gekommen, auch Räumungsverfahren wurden nicht eingeleitet.

3.3 Ergebnisse der Selbst- und Fremdeinschätzungen

In einer ersten Erhebung im September 2021 sowie einer zweiten im Juni 2022 wurden Selbst- und Fremdeinschätzungen zu unterschiedlichen Lebenslagenbereichen der Mieter_innen erhoben (Instrumente siehe Anhang). Auch diese Bogen enthielten lediglich die bei Aufnahme vergebene Nummer, sodass die Anonymität der Mieter_innen gewahrt blieb. Das Ausfüllen der Selbsteinschätzungen erfolgte auf freiwilliger Basis, 13 von 15 Mieter_innen waren dazu bei der Ersterhebung bereit. Fremdeinschätzungen durch die beiden Sozialarbeiterinnen im Projekt lagen für alle 15 zu dieser Zeit im Haus wohnenden Mieter_innen vor. Um eine Vergleichbarkeit der Selbst- und Fremdeinschätzungen vornehmen zu können, gingen jedoch nur die Daten der 13 Mieter_innen in die Auswertung der Fremdeinschätzungen ein, für die auch Selbsteinschätzungen vorliegen. Auf eine Einzeldarstellung der neun abgefragten Lebenslagenbereiche (Einschätzungen zwischen 1 = problemlose, erwünschte Situation und 5 = sehr schwierige, problematische Situation) wird in diesem Zwischenbericht verzichtet, vielmehr werden die jeweiligen Durchschnittswerte tabellarisch gegenübergestellt.¹²

Tabelle 5: Ersterhebung der Selbst- und Fremdeinschätzungen

Lebenslagenbereich	Median (Mittelwert) Selbst-E.	Median (Mittelwert) Fremd-E.
Wohnsituation	2 (2,23)	2 (2,92)
Materielle Situation	3 (3,00)	3 (3,38)
Arbeits-/Ausbildungssituation	4 (4,00)	5 (4,38)
Körperliche Gesundheit	3 (2,85)	4 (3,85)
Psychische Gesundheit	2 (2,31)	3 (3,15)
Umgang mit Alkohol und anderen Drogen	2 (2,15)	4 (3,54)
Freizeitgestaltung	2 (2,69)	4 (3,31)
Sonstige Tagesgestaltung	2 (2,46)	3 (3,15)
Soziale Kontakte	3 (2,62)	3 (2,77)

n=13

¹² Mit den Antwortmöglichkeiten zwischen 1 und 5 handelt es sich um sogenannte ordinalskalierte Variablen. Da hier lediglich eine Rangordnung vorliegt, darf strenggenommen kein Mittelwert berechnet werden, sondern nur der Median. Um den Differenzierungstrend sichtbar zu machen, wird der Mittelwert jedoch zusätzlich angegeben (vgl. Statistik-Lexikon: Definition Ordinalskala, <https://de.statista.com/statistik/lexikon/definition/99/ordinalskala/>, Zugriff 01.09.2022).

Der Abgleich der Selbst- und Fremdeinschätzungen zeigt eine durchgängig positivere Einschätzung ihrer Lebenssituation durch die Mieter_innen selbst, wobei vor allem die Einschätzung der körperlichen Gesundheit (1 Punkt Unterschied) und die zum Umgang mit Alkohol und Drogen (1,39 Punkte Unterschied) ins Auge fällt. Diese Diskrepanzen sind auch aus anderen Studien bekannt, so wurde bspw. der Umgang mit Alkohol und Drogen in der Evaluation des gemischtgeschlechtlichen Housing-First-Projekts in Berlin (mit dem identischen Befragungsinstrument) bei der Ersterhebung durch die Professionellen ebenfalls schlechter eingeschätzt als durch die Nutzer_innen (Gerull 2019: 8).

Am schlechtesten bewerten sowohl die Mieter_innen selbst als auch die Sozialarbeiterinnen im Hannoverschen Modellprojekt den Lebenslagenbereich Arbeits-/Ausbildungssituation. Die Wohnsituation erzielt einen guten Wert vor allem in der Selbsteinschätzung. Leider liegen keine Einschätzungen für die Zeit vor dem Einzug in die Projektwohnungen vor, da im Gegensatz zu den beiden Berliner Projekten der Kontakt zu den Sozialarbeiterinnen erst mit Vermittlung des Mietvertrags bzw. des Einzugs beginnt.

Für 15 Mieter_innen liegen aktualisierte Fremdeinschätzungen aus dem Juni 2022 vor, jedoch nur 9 Selbsteinschätzungen. Mehrere Mieter_innen waren (und sind z. T. noch aktuell) nicht erreichbar, u. a. befinden sich zwei in Haft. Andere waren nicht zum Ausfüllen der Bogen bereit. Ein ausführlicher Abgleich aller bis dahin vorliegenden Selbst- und Fremdeinschätzungen wird im Endbericht zur Evaluation vorgelegt. Es kann aber bereits mit der zweiten Erhebungswelle festgestellt werden, dass sich die Wohnzufriedenheit der Mieter_innen in drei von den neun Fällen sogar noch erhöht hat.

3.4 Interviewergebnisse

Bis zur Erstellung dieses Berichts wurden insgesamt neun Interviews geführt, zwei davon als Gruppeninterviews mit den beiden Projektsozialarbeiterinnen. Eins der Interviews wurde mit einem Mitarbeiter der Sozialen Wohnraumhilfe gGmbH in seiner Funktion als Vermieter geführt. Zudem wurden sechs Mieter_innen interviewt, darunter zwei Frauen. Nachfolgend werden kompakt die für den Zwischenbericht wichtigsten Erkenntnisse aus den Interviews thematisch strukturiert vorgestellt. Zur Anonymisierung der Mieter_innen werden in diesem Zwischenbericht keine Interviewbelege angegeben, sondern die Informationen und Einschätzungen zusammenfassend präsentiert.¹³

3.4.1 Belegverfahren, Vermietung und Wohnstabilität

Die formalen Voraussetzungen für die Vermietung der 15 Wohneinheiten sind durch das städtische Belegungsrecht gesetzt: Die Mieter_innen müssen 12 Monate in Hannover gemeldet sein und über einen Wohnberechtigungsschein verfügen. Laut Auskunft des Vermieters konnte allerdings mit den Kostenträgern vereinbart werden, dass die Bestätigung einer Hilfsorganisation ausreicht, dass ihnen die Person seit mindestens 12 Monaten als in der Region Hannover lebend bekannt ist. Auf eine landeseinwohneramtliche Meldung kann also verzichtet werden. Das Bewerbungsverfahren für den Erstbezug wurde so gestaltet, dass die

¹³ Zur Anonymisierung gehört hier auch, das Geschlecht der jeweiligen Interviewten i. d. R. nicht anzugeben. Diese werden bspw. als „Person“ oder „Mieter_in“ bezeichnet. Im Endbericht werden die Aussagen von dann geplant mindestens zehn interviewten Mieter_innen mit (geänderten) Namen und Belegen aus den Transkriptionen versehen.

Bewerbungen zunächst ans Amt für Wohnungswesen der Landeshauptstadt gingen. Aufgrund der Modellprojektphase wurde die Zielgruppe zunächst auf Alleinstehende begrenzt – wobei laut dem Vermieter mietrechtlich bspw. ein Zuzug von Lebensgefährte_innen nicht verhindert werden kann, wenn die Wohnungsgröße dafür im Einzelfall ausreicht.

Von der Landeshauptstadt wurde dem Vermieter dann eine Liste mit den anonymisierten Bewerbungsunterlagen übersandt. Eine AG (vgl. 3.1) hat dann die 15 Personen sowie Nachrücker_innen nach vor allem sozialen Kriterien ausgewählt, die dann zu einem persönlichen Gespräch beim Vermieter eingeladen wurden. Im Bewerbungsgespräch wurde nur noch einmal die Motivation der Bewerber_innen abgefragt und ihnen am Ende des Gesprächs umgehend die Entscheidung mitgeteilt, was laut dem Vermieter „natürlich viele Menschen tatsächlich zu Tränen gerührt [hat]“. Es sei eine „sportliche Aufgabe“ gewesen die 15 Wohnungen zeitnah zu vermieten, was aber letztendlich geklappt habe. Neben den 15 Erstmieter_innen im Housing-First-Projekt konnten sogar weitere Bewerber_innen über die Soziale Wohnraumhilfe mit Wohnraum versorgt werden. Bis zum Einzug in die Projektwohnungen waren die Sozialarbeiterinnen noch nicht involviert.

Die meisten im Rahmen der Evaluation bisher interviewten Personen berichten, von Sozialarbeiter_innen ihrer damaligen Unterkünfte oder über niedrigschwellige Beratungsangebote vom Housing-First-Angebot erfahren zu haben. Mehrere dieser Externen haben die Mieter_innen auch ins Gespräch mit dem Vermieter begleitet. Eine Person hat über einen Straßenkontakt vom Angebot gehört, der ebenfalls aufgenommen wurde. Das Bewerbungsgespräch wurde durchgängig als angenehm und eher zwanglos beschrieben. Eine Person war erstaunt, sogar Kaffee angeboten bekommen zu haben.

Die noch im Projekt tätige Sozialarbeiterin, die den Erstbezug miterlebt hat, erinnert sich im ersten Interview an ein „ganz großes Chaos“ und „Gewusel im Haus“, da innerhalb von acht Tagen alle 15 Wohnungen bezogen wurden. Erst nach und nach hätte sich das Leben (Mieter_innen) und Arbeiten (Sozialarbeiterinnen) im Haus eingespielt. Mittlerweile kam es zu mehreren Nachbelegungen, weil Mieter_innen ausgezogen sind. Dabei wurde auf eine offene „Ausschreibung“ der Wohnungen verzichtet, damit laut den Sozialarbeiterinnen „nicht für einzelne Wohnungen Bedürfnisse auf dem Markt entstehen“. Im ersten Fall konnte noch ein Nachrücker versorgt werden, anschließend wurden von den Projektsozialarbeiterinnen beim Freiwerden einer Wohnung gezielt Kontakte im Hilfesystem angesprochen.

Zur Wohnstabilität aus seiner Sicht erklärt der Vermieter im Interview, dass es bisher nur ein paar Abmahnungen gegeben hätte, ansonsten gehe er „nicht so stringent vor, wie das ein normaler Vermieter machen würde“. Für ihn persönlich sei es ein Objekt, das von ihm „mehr Einsatz, mehr Zeit erfordert als alle anderen“.

3.4.2 Wohnzufriedenheit und Zusammenleben im Haus

Die Neubauwohnungen im Karl-Imhoff-Weg 9 B sind sehr gut ausgestattet, u. a. mit einer Küchenzeile. Zudem steht jeder_m Mieter_in eine eigene Waschmaschine und ein Trockner zur Verfügung – teils in der eigenen Wohnung, teils im Erdgeschoss. Der Vermieter weist im Interview (9/21) allerdings auf die nötigen Nacharbeiten im „relativ zügig“ vermieteten Neubau hin, was nicht nur für ihn, sondern auch für die Mieter_innen eine Belastung gewesen sei. Diese loben die gute Ausstattung der Wohnungen im Interview bei der Frage nach ihrer Wohnzufriedenheit durchgängig. Eine interviewte Person betont dabei, wie wichtig ihr die Sanitäreinrichtungen gewesen seien, dass sie nun „allein duschen kann“. Eine andere hat eine

behindertengerechte Wohnung erhalten. Auch die sonstige Einrichtung der Wohnung habe bei den Interviewten, in den meisten Fällen durch Beihilfen des Jobcenters, sehr gut geklappt. Einige bekamen darüber hinaus Möbel von anderer Stelle geschenkt. In einem Fall war dies auch nötig, da das Jobcenter wegen einer früher schon einmal gewährten Erstausrüstung nur ein Darlehen angeboten hätte. Einer Mieterin ist wichtig nun zeigen zu können, dass sie in einer eigenen Wohnung „mit Hilfe klarkomm[t]“, auch perspektivisch mit Blick auf ihre noch fremduntergebrachte Tochter. Ein_e andere_r freut sich einerseits über die wiedererlangte Selbstständigkeit, fühlt sich aber nun auch abhängiger als vorher: „[M]an muss sich halt ein bisschen drum kümmern und brauchte es [vorher] nicht, konntest rumziehen und hattest nicht so viel am Arsch ... (lacht)“.

Befragt zum Zusammenleben im Haus, betonen mehrere Mieter_innen nicht so viel Kontakt zu wünschen. Man sehe sich im Haus, grüße sich, und das sei alles. Eine Person berichtet, am Anfang hätte es viel Unruhe gegeben und es sei oft laut gewesen. Nun sei alles „unauffällig“. Sie habe zwar Kontakt im Haus, dieser beschränke sich aber meist nur auf ein „Hallo“. Die Wohnung ist für diese Person vor allem Rückzugsort nach den Jahren auf der Straße. Ähnlich erzählt dies ein_e andere_r Interviewte_r. Zwei Mieter_innen erwähnen die „Alkohol- und Drogenabhängigen im Haus“, eine_r davon habe schon einmal selbst die Polizei gerufen, als es zu laut geworden sei. Diese_r Mieter_in beschwert sich im Interview auch darüber, dass auf ihre_seine Proteste gegenüber den Projektverantwortlichen nichts passieren würde.

Die Mieterversammlungen im Haus halten die Interviewten für eine gute Möglichkeit, sich bei Problemen im Haus „ohne Streit und ohne Anschreien“ auszutauschen – auch wenn fast alle mitteilen, dass die „Störer“ selbst nicht an den Versammlungen teilnehmen würden. Allen ist jedoch wichtig, dass dies ein freiwilliges Angebot ist. Für die Sozialarbeiterinnen soll sich durch die Mieterversammlungen eine „Hauskultur entwickeln“. Acht bis zehn Personen würden im Schnitt teilnehmen. Die Treffen werden von den Sozialarbeiterinnen bewusst sehr offen und ohne feste Tagesordnung gestaltet.

Befragt zum Zusammenleben der Mieter_innen aus ihrer professionellen Sicht berichten die Sozialarbeiterinnen, dass sich mehrere von ihnen schon vorher kannten, so hätten einige Männer sich schon beim Einzug bspw. gegenseitig mit Tipps versorgt, wo es Möbel gebe. Auch bei anderen Mieter_innen hätte sich ein „Schwarmwissen“ gezeigt sowie gegenseitige Unterstützung in praktischen Dingen wie bspw. zum Erhalt eines Kabelanschlusses. Individuell hätten sich zudem bei einigen frisch Eingezogenen schnell positive Veränderungen durch die Verantwortung für eine eigene Wohnung gezeigt. Aktuell (Stand August 2022) gebe es im Haus die herausfordernde Situation, dass zwei Mieter_innen in Haft seien und Bekannte auf deren Wohnungen „aufpassen“ würden. Dies sei zwar dem Vermieter gegenüber transparent gemacht worden, aber die Auswirkungen auf das Haus insgesamt und das Zusammenleben der Mieter_innen seien noch nicht abzusehen. So würden bereits Gerüchte im Haus kursieren, dass nun Wohnungen freiwürden, was jedoch noch gar nicht sicher sei.

3.4.3 Nachbarschaft

Durch die zentrale Belegung eines Mietobjekts mit 15 Personen im Rahmen von Housing First stellte sich bereits bei der Planung die Frage, wie die Nachbarschaft auf das Haus reagieren würde. So hätte es laut dem Vermieter nach den ersten Einzügen einen „Realitätsschock“ durch einige Verhaltensweisen wie bspw. Pöbeleien und betrunkene Mieter_innen gegeben. Ein Wohnungseigentümer sei auf sie zugekommen mit der Aussage: „[W]ir möchten gerne mal

wissen was da läuft hier, das geht ja so g a r n i c h t“. In der Folge wurden regelmäßige Runden mit Vertreter_innen der Wohnungseigentümergeinschaft wie auch der Bezirksbürgermeisterin installiert, später auch unter Beteiligung einer der Sozialarbeiterinnen. Die ersten Male hätte es noch Beschwerden gegeben, danach Lob. Zuletzt sei es nach Einschätzung des Vermieters eigentlich eher ein lockeres Beisammensein mit einem freundlichen Austausch gewesen. Wichtig sei der persönliche Kontakt und die Gewissheit der Nachbar_innen, dass der Vermieter sowie der Vorstand des Werkheim e. V. für sie erreichbar sind. Auch die Sozialarbeiterinnen betonen, dass es nur anfangs Beschwerden gegeben hätte. Sie würden sich aus den Konflikten allerdings heraushalten und Beschwerden ggf. an den Vermieter weitervermitteln, da sie sich parteiisch für die Mieter_innen fühlten.

In den Mieter_innen-Interviews wird z. T. ebenfalls berichtet, dass die Nachbar_innen am Anfang skeptisch gewesen seien. So hätte es zunächst auch ein schlechtes Bild abgegeben, wenn Personen „draußen rumstehen, gegenüber ist ja der Kindergarten, und dann da ihr Flaschenbier trinken und rumgröhlen. (...) Aber das hat Gott sei Dank aufgehört.“ Ein_e Mieter_in betont dagegen, das Verhältnis zu den Nachbar_innen sei von Anfang an positiv gewesen, so hätte es von dort auch Spenden ans Haus gegeben.

3.4.4 Sozialarbeiterische Unterstützung

Wie aus der hohen Anzahl der Beratungs- und Beziehungsgespräche der im Haus tätigen Sozialarbeiterinnen sowie den Selbst- und Fremdeinschätzungen hervorgeht, ist der Unterstützungsbedarf der Mieter_innen hoch. Auch haben viele von ihnen noch externe Unterstützer_innen für spezifische Bedarfe wie bspw. Suchtberatung und gesetzliche Vertretung nach dem Betreuungsgesetz (BtG). (Vgl. 3.2.4) Einige halten zudem noch den Kontakt zu ihren früheren Sozialarbeiter_innen, die sie ins Housing-First-Projekt vermittelt hätten. In den Interviews werden von den Mieter_innen Probleme aufgrund von bspw. häuslicher Gewalt eines Ex-Partners, Drogen, psychischen Erkrankungen sowie extern untergebrachten Kinder thematisiert.

Die beiden Sozialarbeiterinnen (mit einer Umbesetzung im Sommer 2021 nach dem Weggang einer Mitarbeiterin) haben zwei Stellen mit je 50 % RAZ, der Betreuungsschlüssel liegt demnach bei 1:15. Beide Sozialarbeiterinnen verstehen sich als gleichberechtigte Teammitglieder, die Abteilungsleiterin für die pädagogischen Aufgaben arbeitet außerhalb im Werkheim e. V. Mit dieser finden Teamsitzungen im 14-tägigen Rhythmus statt, die beiden Sozialarbeiterinnen setzen sich zudem wöchentlich zusammen. Supervision erhalten sie einmal monatlich durch eine externe Person.

Eine feste Bezugsbetreuung wurde von den beiden Sozialarbeiterinnen nicht eingeführt, was aus ihrer Sicht, auch aufgrund ihrer ähnlichen professionellen Haltung, sehr gut funktioniert. Manche Mieter_innen sprächen allerdings bewusst eine von ihnen an, und auch bei längeren Prozessen könne eine festere Zuordnung sinnvoll sein. Dies werde jedoch flexibel gehandhabt. Ihre Aufgabe sehen die Sozialarbeiterinnen vorrangig darin, den Mieter_innen ein „Angebot“ zu machen. Sie seien regelmäßig im Haus und auch per Handy erreichbar. Der Bürocontainer auf dem Gelände wird im Gegensatz zum offenen Gruppenraum eher für Bürotätigkeiten wie das Schreiben von Protokollen genutzt. Unterstützen würden sie die Mieter_innen in praktischen Dingen, bei Konflikten im Haus sowie zur Problemlösung „für die persönlichen Geschichten“. Neben dem Tätigwerden auf Wunsch der Mieter_innen sprechen die beiden Sozialarbeiterinnen diese auch pro-aktiv an, wenn sie Probleme bis hin zur Selbst- und

Fremdgefährdung wahrnehmen. In einigen Situationen würden sie dabei auch an ihre Grenzen stoßen, da die Bewohner_innen aufgrund ihres Mietvertrags einen anderen Status als bspw. in stationären Einrichtungen hätten und sich nicht auf ihr Beratungsangebot einlassen müssten.

Allerdings könnte das Vor-Ort-Sein der Sozialarbeiterinnen aus deren Sicht auch als Kontrolle aufgefasst werden, so seien sie darauf schon von Mieter_innen angesprochen worden. Die Kehrseite der Medaille, nämlich die Wahrung einer professionellen Distanz trotz des Erlebens des Alltags der Mieter_innen, gelingt ihnen laut Selbsteinschätzung sehr gut. Der Kontakt wird nicht nur „anders“, sondern auch „intensiver“ als in anderen Hilfesettings erlebt. Im Gegensatz zur klassischen Hilfeplanung wie im Bereich der 67er-Hilfen seien sie „Gast in ihrem Leben, weil sie es wollen“, dies sei eine andere Form professioneller Sozialarbeit als gewohnt.

Die Mieter_innen äußern sich in den Interviews fast ausschließlich sehr positiv über die Kontakte zu den Sozialarbeiterinnen. Sie würden gut mit den beiden „klarkommen“, diese seien ansprechbar bei „Stress im Haus“, was eine Person auch als persönlichen Schutz empfindet. Zwei Interviewte betonen, das pro-aktive Nachfragen, wie es ihnen gehe, gefalle ihnen sehr gut. Der Kontakt sei „ungezwungen“ und „familiär“, wie zwei Personen erklären. Für eine_n Interviewte_n ist sehr wichtig, dass das Unterstützungsangebot freiwillig ist, da sie_er so „unabhängig“ bleibe. Dies wird in mehreren Interviews auch klar als „anders“ im Vergleich zu sonstigen sozialarbeiterischen Hilfen markiert. Dass die Sozialarbeiterinnen direkt vor Ort sind, erleben die meisten Mieter_innen als angenehm, da sie so schnell den Kontakt aufnehmen könnten: „Sie sind hier, wenn man mal Hilfe BRAUCHT“. Eine Person beschreibt die beiden sogar als ihre „Rückendeckung“. Ein_e Mieter_in findet die Vor-Ort-Beratung „bequem“, zudem könne so die Disziplin im Haus aufrechterhalten werden, ohne dass Kontrolle ausgeübt werde. Eine Person beschreibt die Sozialarbeiterinnen dagegen als kontrollierend, da sie so häufig im Haus seien und sich auch in den Wohnungen umgucken würden. Einmal seien sogar Handwerker ohne ihr_sein Wissen bzw. Zustimmung in der Wohnung gewesen. Dies störe sie_ihn, denn über die Wohnung „verfüge ich und nicht sie, also die Sozialarbeiterin“.

Themen in der Beratung waren laut den Sozialarbeiterinnen zu Beginn die Ausstattung der neu bezogenen Wohnungen, aber auch praktische Fragen wie zur Bedienung der zur Verfügung gestellten Waschmaschinen oder zum Anbringen von Duschvorhängen. Auch die Bedeutung des eigenen Wohnraums war und ist weiterhin Thema. Ansonsten sind alle Lebensbereiche wie Arbeit, Gesundheit und soziale Kontakte Gesprächsinhalte. Ein Mieter konnte kurzfristig in einen 1-Euro-Job ins Werkheim vermittelt werden. Kontakte zu einzelnen Mieter_innen würden oft in Wellenbewegungen verlaufen, da sie wüssten, dass sie sich jederzeit an die Sozialarbeiterinnen wenden könnten. Ein fester Kern würde auch Gruppenangebote wie einen Zoobesuch, Spielerunden u. Ä. gern annehmen, von diesen erzählen auch einige der Interviewten sehr positiv. Ein_e Mieter_in freut sich darüber, in der Kreativwerkstatt des Werkheim e. V. ihre_seine Fähigkeiten in diesem Bereich wiederentdeckt zu haben. Darüber hinaus fanden die von einigen Studierenden angebotenen Aktivitäten bei ihnen guten Zuspruch. Die Mieter_innen berichten ansonsten von Unterstützung vor allem in Behördenangelegenheiten, die sie auch dringend benötigten, sowie Hilfe bei „Kleinigkeiten, bei ganz praktischen Sachen“. Eine Person bespräche auch ihre „privaten Sorgen“ mit den Sozialarbeiterinnen. Ein_e Interviewte_r wünscht sich dagegen „mehr Engagement“ der beiden, wenn sie_er Hilfe nachfragt.

Auch Begleitungen zu Ämtern und anderen Unterstützer_innen werden durch die Sozialarbeiterinnen angeboten und durchgeführt (s. a. 3.2.4). So erzählt ein_e Mieter_in von einem gemeinsamen Besuch einer Kleiderkammer.

Mehrere Interviewte berichten zudem, noch Kontakte zu ihren früheren Sozialarbeiter_innen zu haben.

3.4.5 Professionelle Vernetzung

Eine der beiden Sozialarbeiterinnen war schon zum Start des Housing-First-Projekts durch ihre vorherige Tätigkeit in der Wohnungslosenhilfe gut in Hannover vernetzt. In der bisherigen Laufzeit konnten zudem vielfältige weitere Kontakte ins Hilfesystem aufgebaut werden. An diese kann bei spezifischen Problemen der Mieter_innen vermittelt werden, bspw. wenn von den Mieter_innen eine professionelle Suchtberatung gewünscht wird. Gelungen ist eine solche Vermittlung bereits mehrfach, bspw. an die Kreativwerkstatt im Werkheim, bei einem neuen Antrag auf gesetzliche Betreuung nach dem BtG sowie bei paralleler Unterstützung von Mieter_innen durch Resohelp oder die Straßensozialarbeit. Letzteres sei vor allem in einem Fall dringend nötig, wo der Mieter trotz seiner Projektwohnung wieder Platte mache. Neben der Vernetzung mit dem Hilfesystem für wohnungslose Menschen wurden Kontakte zum Sozialpsychiatrischen Dienst aufgebaut, und auch mit der Fraktion der SPD sind die Sozialarbeiterinnen im Austausch. Darüber hinaus sind sie in der „Sektor-AG“ sowie überregional in einem Housing-First-Netzwerk aktiv.

3.4.6 Wünsche für die Zukunft

In allen Interviews werden regelmäßig auch die Wünsche für die nächsten 6-12 Monate erfragt. Im ersten Interview wird von den beiden Sozialarbeiterinnen der Wunsch geäußert, mehr Zeit mit den Mieter_innen verbringen zu können und nicht nur „zwischen Tür und Angel“ Kontakt mit ihnen zu haben. Im zweiten – nach 1 ½ Jahren Projektlaufzeit – formulieren sie als Fazit ihrer Wünsche: „Glückliche Mieter“. Auf Nachfrage wurde deutlich gemacht, dass es ihnen nicht darum gehe, dass X % aller Mieter_innen in Arbeit stünden oder Y % nun weniger Alkohol tranken. „Glück“ sollten diese selbst definieren können. Darüber hinaus sei es schon Zeit, an die Zeit nach der Modellphase zu denken, sowohl hinsichtlich der Finanzierung des Projekts als auch ihrer eigenen Zukunft: Ohne Sicherstellung der weiteren sozialarbeiterischen Unterstützung würden sie sich um einige Mieter_innen Sorgen machen. Zudem sind aus ihrer Sicht weitere, auch dezentral gelegene, Housing-First-Wohnungen in Hannover erforderlich. Der Vermieter hofft im September 2021, dass die Fluktuation im Haus möglichst gering bleibe – wenn sie denn nicht aus zu begrüßenden Gründen erfolge. Auch er denkt (schon zu diesem frühen Zeitpunkt) an die zukünftige Finanzierung und wünscht sich, „dass das Ganze eine abrechenbare LEISTUNG wird“.

Die Wünsche der Mieter_innen bewegen sich zwischen individuellen, persönlichen Hoffnungen und allgemeinen Wünschen. Letztere sind bspw. im Kontext des Kriegs in der Ukraine der Wunsch nach Frieden. Bezogen auf das Thema Wohnungslosigkeit wünschen sich einige mehr Housing-First-Projekte in Deutschland sowie (mehr) niedrigschwellige Anlaufstellen für Menschen auf der Straße, in denen diese auch mit Essen und Kleidung versorgt werden. Individuelle Wünsche sind (mehrfach geäußert) eine bezahlte Arbeit bzw. sich (wieder) selbstständig machen zu können, das Zusammenleben mit dem eigenen Kind, gesund zu bleiben, einen Hund anschaffen zu können, wieder Kontakt zu den Eltern zu bekommen, die

Umwandlung einer drohenden Haftzeit in Arbeitsstunden sowie – mehrfach genannt – die Erhöhung des ALG-II-Regelsatzes.

3.4.7 Sonstiges

- Die Sozialarbeiterinnen weisen 9/21 auf das große mediale Echo hin, „was auch die Mieter auf eine ganz große Probe gestellt hat“ und einigen „auch ganz gehörig auf den Senkel gegangen ist“.
- Die Zusammenarbeit der Sozialarbeiterinnen mit der Stiftung und dem Vermieter laufe gut, anstehende Probleme würden schnell geregelt. Auch aus der Begleitgruppe (s. 2., 4.2.5) kämen interessierte Nachfragen, aber keine Kritik. Der Vermieter betont im Interview 9/21 die kurzen Dienstwege und dass alle Beteiligten Interesse an einem funktionierenden Projekt hätten: „Das find ich wirklich wirklich positiv.“ Sein Credo: „[W]ir machen aus ... Wohnungsnotfällen Mieter_innen wie du und ich.“
- Zwei Mieter_innen benutzen im Interview den Begriff des „Sprungbretts“ für das Housing-First-Projekt, mit dem man das Leben wieder in den Griff bekommen könne.

4. Zwischenbilanz nach 1 ½ Jahren

4.1 Projektziele

Eine Evaluation im Sinne einer Wirksamkeitsüberprüfung orientiert sich an den zuvor entwickelten Projektzielen und Handlungsvorgaben. Aus den vorliegenden Projektmaterialien konnten folgende Ziele rekonstruiert werden:

Das Projekt orientiert sich an den acht Grundprinzipien von Housing First
(Arbeitskonzept 2021: 1, vgl. Pleace 2016: 29 ff.)

1. Wohnen ist ein Menschenrecht
2. Wahlmöglichkeit und Steuerung der Nutzer_innen
3. Trennung von Wohnen und Unterstützung
4. Orientierung an Erholung
5. Harm reduction (Schadensminimierung)
6. Aktive Beteiligung ohne Zwang
7. Personenzentrierte Hilfeplanung
8. Flexible Unterstützung so lange wie nötig

Darüber hinaus wurde formuliert:

- Zielgruppe sind „[a]lleinstehende Menschen, die auf der Straße oder in Notunterkünften übernachten müssen und den Bedingungen des § 67 SGB XII entsprechen. Weiter müssen die Voraussetzungen für die Vermittlung einer Belegrechtswohnung der Landeshauptstadt Hannover erfüllt sein.“ (Arbeitskonzept 2021: 2; vgl. Hennig u. a. 2021: 2) Das Wohnungsangebot richte sich an Menschen über 21 Jahre, Bewerbungen von jüngeren Volljährigen würden gesondert geprüft (Hennig u. a. 2021: 2).
- „Eine ausgewogene Geschlechtermischung wird angestrebt. Es müssen mindestens 30 % eines Geschlechtes bei der Mieterauswahl vertreten sein. Die zwei barrierefreien Wohnungen werden möglichst an körperlich beeinträchtigte Personen vergeben.“ (Arbeitskonzept 2021: 2; vgl. Hennig u. a. 2021: 2)

- „Abhängigkeitserkrankungen oder psychische Erkrankungen sind kein Ausschlusskriterium!“ (Hennig u. a. 2021: 2)
- Als „Minimalziel“ wird im Arbeitskonzept (2021: 2) der Wohnungserhalt formuliert. „Maximalziel ist die uneingeschränkte Teilhabe an der Gesellschaft“ (ebd.).
- Die sozialarbeiterische Unterstützung soll mit einer Ansprechbarkeit durch „persönliche Präsenz in der Wohnanlage“ sowie wöchentliche aufsuchende Kontaktaufnahme erfolgen (Arbeitskonzept 2021: 2 f.).
- Neben der individuellen Unterstützung soll durch die Sozialarbeiterinnen ein Hilfenetzwerk aufgebaut und koordiniert werden (Arbeitskonzept 2021: 3 f.).

Akteur_innenübergreifend wird im Arbeitskonzept zudem

*„ein verbindliches Monitoring der konkreten Wohnsituation vereinbart. Es dient zum einen dazu, den Pflegezustand der Wohnung, evtl. Instandhaltungsarbeiten, u. a. zu ermitteln, zum anderen aber auch, die allgemeinen Lebensbedingungen der Mieter*in und das Mietverhältnis stabil zu halten. Das Monitoring erfolgt über die initiierte (sic) projektbegleitgruppe (sic), die ZBS Niedersachsen und über die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojektes durch die Alice-Salomon Hochschule Berlin.“ (Arbeitskonzept 2021: 3)*

4.2 Zwischenbilanz zur Zielerreichung

Eine Zwischenbilanz nach 1 ½ Jahren Projektlaufzeit und gut einem Jahr externer Evaluation kann noch keine belastbaren Ergebnisse aufweisen. Nichtsdestotrotz können die hier vorgelegten Erkenntnisse aus den quantitativen und qualitativen Evaluationsdaten erste Tendenzen hinsichtlich eines positiven Projektverlaufs aufzeigen. Zudem kann – ebenfalls vorläufig – festgestellt werden, dass sich die eingesetzten Evaluationsinstrumente bisher als angemessen und zielführend erwiesen haben.

4.2.1 Zielgruppe

Nach Auswertung der bereits einmal aktualisierten individuellen Dokumentationen (Stand Juni 2022) sowie der bisherigen Interviews entsprechen alle aktuellen und früheren Mieter_innen der vorab festgelegten Zielgruppe: Alle Wohnungen wurden an Alleinstehende vermietet. Vorübergehend Mitwohnende sind nicht Vertragspartner_innen, aber dem Vermieter bekannt. Die belegungsrechtlichen Vorgaben wurden von allen erfüllt. Auch die angestrebte Geschlechtermischung wurde erreicht, so sind gut 2/5 weiblichen und knapp 3/5 männlichen Geschlechts. Auch das Altersspektrum entspricht den Vorgaben. Eine 19-jährige Frau wurde nach Prüfung aufgenommen, „da eine Jugendhilfemaßnahme nicht in Frage kam“ (Hennig u. a. 2021: 2). Die Angaben der Mieter_innen zu ihren Unterkunftssituationen direkt vor dem Einzug sowie den 12 Monaten davor zeigen, dass allein 86,7 % Erfahrungen mit Straßenwohnungslosigkeit hatten. 93 % sind langzeitwohnungslos, d. h. mindestens ein Jahr ohne eigene Wohnung. Anhand der ersten Selbst- und Fremdeinschätzungen sowie den Berichten in den Interviews wird ebenfalls deutlich, dass es sich durchgängig um Menschen in Multiproblemlagen handelt. Auch psychische Belastungen und z. T. Erkrankungen wie Suchtmittelabhängigkeiten sind dokumentiert und/oder wurden im Rahmen der Interviews bekannt. Es ist davon auszugehen, dass bei einer entsprechenden rechtlichen Prüfung für alle Mieter_innen ein Unterstützungsbedarf gemäß §§ 67 ff. SGB XII festgestellt werden würde.

4.2.2 Wohnungserhalt und Teilhabe

In der bisherigen Projektlaufzeit gab es zwar Auszüge, diese erfolgten jedoch auf Initiative der jeweiligen Mieter_innen. Zwei Personen erhielten Kündigungen, die jedoch abgewendet werden konnten. Andere Abmahnungen führten nicht zu einer Eskalation des Wohnstatus. Somit kam es trotz einiger Fälle von Mietschulden und sonstigen Abmahnungsgründen zu keinem Wohnungsverlust (vgl. 3.2.5).

Die Teilhabe an der Gesellschaft wird u. a. durch das Angebot von Gruppenaktivitäten und speziell durch die Einladung zu Mieterversammlungen durch die Sozialarbeiterinnen gefördert. Dabei können, so die erste Auswertung der Mieter_inneninterviews, auch verschüttete Ressourcen gehoben werden. Das freiwillige Angebot der Mieterversammlungen wird von den Interviewten als Chance gesehen, Konflikte gewaltfrei und konstruktiv zu lösen. Damit wird auch Partizipation im Sinne von Entscheidungsteilhabe möglich. Wer nicht an Aktivitäten im Haus teilnimmt oder keine nachbarschaftlichen Kontakte im Haus pflegt, macht dies laut eigenen Angaben aufgrund selbst getroffener Entscheidungen. Wie sich die Selbst- und Fremdeinschätzungen hinsichtlich der Freizeitgestaltung sowie der (Wiederaufnahme von) sozialen Kontakte(n) entwickeln, wird im Endbericht 2024 ersichtlich werden.

4.2.3 Sozialarbeiterisches Unterstützungsangebot

Beide aktuell im Projekt tätigen Sozialarbeiterinnen betonen, ihr Unterstützungskonzept an den oben dargestellten Housing-First-Prinzipien auszurichten. Ihre professionelle Haltung ist sichtlich geprägt von Parteilichkeit, Akzeptanzorientierung und dem Wunsch, grundsätzlich freiwillige Angebote zu machen und ein paternalistisches Vorgehen zu vermeiden. Dabei weisen sie zutreffend darauf hin, dass eine andere Haltung im Rahmen des Projekts – mit unbefristeten Mietverträgen und ohne Verpflichtungen der Mieter_innen, Beratungsangebote o. Ä. anzunehmen – auch gar nicht folgerichtig wäre.¹⁴ So ist es vermutlich auch nicht sinnvoll, in einem starren Verfahren wöchentlich bei jeder_m Mieter_in einen aufsuchenden Kontaktversuch vorzunehmen, wie es laut Arbeitskonzept (2021: 2) vorgesehen war. Das in den Interviews sowohl von den Sozialarbeiterinnen als auch den Mieter_innen (positiv beschriebene) flexibel gehandhabte pro-aktive Vorgehen erscheint geeigneter, zumal der Anschein von Kontrollinstanz statt Unterstützungsangebot dringend vermieden werden sollte.

418 Beratungs- und Beziehungsgespräche sowie 22 Begleitungen (Stand Juni 2022, vgl. 3.24) sowie die überwiegend sehr positiven Rückmeldungen der Mieter_innen in den Interviews zeigen deutlich, dass das freiwillige Angebot geschätzt und sehr gut wahrgenommen wird. Gleichzeitig wird aus den Aussagen einiger Befragten sehr klar, wie wichtig ihnen ihre Autonomie ist. Dazu gehört für sie die eigene Entscheidung, ob und wann sie sich Unterstützung bei den beiden Sozialarbeiterinnen im Haus suchen.

¹⁴ Ein Mitglied des Stiftungsrats sieht dies anders und wünscht sich ein stärker kontrollierendes Vorgehen der Sozialarbeiterinnen, wie es in mehreren Telefonaten und E-Mails gegenüber der Evaluatorsin angegeben hat. Dies würde allerdings den Projektprinzipien widersprechen und wird daher in diesem Bericht auch nicht als Empfehlung aufgegriffen.

4.2.4 Professionelle Vernetzung

Die beiden Sozialarbeiterinnen haben sich sehr schnell mit den für ihre Mieter_innen wichtigen Hilfeangeboten in Hannover vernetzt und diese bei Bedarf nutzbar gemacht. Wie sie in den Interviews erläutern, kennen sie ihre projektbezogenen und professionellen Grenzen, sodass sie in manchen Fällen bewusst als sogenannte Case-Managerinnen fungieren und an spezifische Hilfen wie die Suchtberatung vermitteln oder den Einsatz gesetzlicher Betreuung nach dem BtG unterstützen. Positiv bemerkbar habe sich gemacht, dass eine der Sozialarbeiterinnen vorher in der Wohnungslosenhilfe tätig war. Auch im Sozialraum fand ein Andocken an die dort aktive Sektor-AG (SAG) statt sowie überregional an ein sich gerade etablierendes Housing-First-Netzwerk. (Vgl. 3.4.5)

4.2.5 Monitoring

Neben der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts im Rahmen einer Zielerreichungsanalyse mit quantitativen und qualitativen Evaluationsinstrumenten findet ein regelmäßiges Monitoring über die Begleitgruppe des Housing-First-Projekts statt. Diese tagt regelmäßig etwa vierteljährlich via Videokonferenz. Teilnehmer_innen sind Vertreter_innen des Werkheim e. V., der Sozialen Wohnraumhilfe gGmbH (SWH), der Landeshauptstadt Hannover, der Region Hannover und der Zentralen Beratungsstelle (ZBS) Niedersachsen¹⁵ sowie seit der zweiten Sitzung auch die Evaluatorin des Projekts. Regelmäßiger Tagesordnungspunkt ist ein Projektbericht durch die beiden Sozialarbeiterinnen und den Vermieter (SWH). Durch die Begleitgruppe wird einerseits Transparenz über die Projektentwicklung hergestellt, andererseits werden fall- und projektbezogene Herausforderungen diskutiert, zuletzt bspw. die miet- und sozialrechtlichen Konsequenzen durch zwei Inhaftierungen von Mietern (vgl. Begleitgruppe 2022).

Insgesamt kann als Zwischenbilanz nach 1 ½ Jahren festgestellt werden, dass das Projekt „Wohnen und dann...“ zielbewusst und erfolgreich im Sinne der eigenen Ziele nach den Kernprinzipien von Housing First (vgl. Pleace 2016) sowie dem Arbeitskonzept vom April 2021 arbeitet. Dabei wird transparent nachjustiert, wenn dies erforderlich erscheint und durchgängig reflektiert, wie das Projekt noch gelungener und wirksamer gestaltet werden kann.

¹⁵ Die ZBS Niedersachsen ist vom Niedersächsischen Sozialministerium mit der Sozialplanung, Fachberatung und Koordination der Hilfen für Menschen in Wohnungsnot beauftragt.

5 Quellen

Arbeitskonzept Stand 4/21 (ohne Autor_innenangabe). Unveröffentlichtes Manuskript. Hannover

Begleitgruppe (2022): Protokoll der Videokonferenz der Begleitgruppe des Housing First Projektes vom 24.06.2022. Unveröffentlichtes Dokument

Gerull, Susanne (2019): Evaluation des Modellprojekts „Housing First Berlin“. 1. Zwischenbericht. Berichtszeitraum 01.10.2018 bis 31.08.2019. Berlin

Hennig, Ann-Kathrin/ Kolb, Susanne/ Sonnenberg, Andreas/ Haß, Erik (2021): Bericht für die Landeshauptstadt Hannover zum Modellprojekt „Wohnen und dann...“ in 30165 Hannover, Karl-Imhoff-Weg 9 B. Vorgelegt am 10.12.2021. Unveröffentlichter Bericht. Hannover

Landeshauptstadt Hannover (2022): Umsetzung des Prinzips „Housing First“ in der Landeshauptstadt Hannover. Informationsdrucksache Nr. 1635/2022 vom 01.06.2022

Pleace, Nicholas (2016): Housing First Guide Europe. Brüssel: FEANTSA

Anhang:

Bisher genutzte Evaluationsinstrumente

Projektdokumentation

Individuelle Mieter_innen-Dokumentation & Fortschreibung

Fragebogen zur Selbsteinschätzung

Fragebogen zur Fremdeinschätzung durch den Sozialdienst

Interviewleitfaden für Mieter_innen

Interviewleitfaden für Stiftung / Vermieter

Interviewleitfäden für Sozialarbeiter_innen (2021 & 2022)

Projektdokumentation für die Evaluation Angaben zu Anfragen/Bewerbungen und Ablehnungen

Stand Juni ____

1a Anzahl der Anfragen/Bewerbungen (inkl. Vermietungen, nach Haushalten): ____

1b Anzahl der Ablehnungen (nach Haushalten) nach Anfragen/Bewerbungen: ____

Gründe für Ablehnungen (Anzahl der Haushalte)¹

2a Anfrage/Bewerbung zurückgezogen: ____

2b (Bisher) keine passende Wohnung gefunden: ____

2c Gehört nicht zur Zielgruppe: ____

2d Sonstige Gründe (inkl. projektspezifische Ausschlusskriterien): ____

und zwar:²

¹ Gesamtzahl ist identisch mit 1b

² Bitte jeweils beziffern

1. Mieter_innen-Dokumentation für die Evaluation

Datum: __/__/__

Wohnungsnummer (feste Zuordnung bei allen Angaben für die Evaluation): _____

Einzug ins Projekt (Monat/Jahr): ____/____

Ggf. Auszug (Monat/Jahr): ____/____

Angaben zur Person

1. Geschlecht

- ☐₁ weiblich
☐₂ männlich
☐₃ anderes Personenstandsmerkmal
☐₉₉ nicht bekannt

2. Alter bei Aufnahme

- ____ Jahre
☐₉₉ nicht bekannt

3. Staatsangehörigkeit

- ☐₁ Deutsch
☐₂ (sonstige) EU
☐₃ Sonstige
☐₄ Staatenlos
☐₉₉ nicht bekannt

4. Haushaltsstruktur

- ☐₁ Alleinstehend
☐₂ Alleinerziehend
☐₃ Paar ohne Kind(er)
☐₄ Paar mit Kind(ern)
☐₅ Sonstiger Mehrpersonenhaushalt
☐₉₉ nicht bekannt

4a Ggf.: Anzahl der Kinder im Haushalt: _____

5. Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

Bitte nur eine Antwort ankreuzen!

- ☐₁ erwerbslos über 12 Monate (ohne 1-Euro-Job, Arbeit statt Strafe o. Ä.)
- ☐₂ erwerbslos bis 12 Monate (ohne 1-Euro-Job, Arbeit statt Strafe o. Ä.)
- ☐₃ gelegentlich / unregelmäßig beschäftigt
- ☐₄ 1-Euro-Job
- ☐₅ Minijob o. Ä.
- ☐₆ nicht erwerbstätig wg. Rente oder ähnlicher Gründe
- ☐₇ Schüler_in / Student_in
- ☐₈ in beruflicher Ausbildung/Lehre/Umschulung
- ☐₉ sozialversicherungspflichtige Arbeit unter 30 Std./ Woche
- ☐₁₀ sozialversicherungspflichtige Arbeit ab 30 Std./ Woche
- ☐₉₉ nicht bekannt

5b Werden (ggf. zusätzlich) Flaschen gesammelt oder Straßenzeitungen verkauft?

- ☐₁ ja ☐₂ nein ☐₉₉ nicht bekannt

6. Einkommenssituation

Bitte nur eine Antwort ankreuzen (Haupteinkommen)

- ☐₁ Einkommen aus Erwerbs-oder Berufstätigkeit
- ☐₂ SGB III / Arbeitslosengeld I
- ☐₃ Rente, Pension
- ☐₄ Unterstützung durch Angehörige
- ☐₅ Eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil
- ☐₆ SGB II / Arbeitslosengeld II / Sozialgeld
- ☐₇ SGB XII Sozialhilfe
- ☐₈ Sonstige öffentliche Unterstützungen
- ☐₉ Einkommen in Haft
- ☐₁₀ Weitere Einnahmen (z. B. Flaschen sammeln, Straßenzeitungsverkauf)
- ☐₁₁ kein Einkommen
- ☐₉₉ nicht bekannt

7. Dauer der Wohnungslosigkeit

- ☐₁ unter 1 Monat
- ☐₂ 1 bis unter 6 Monate
- ☐₃ 6 bis unter 12 Monate
- ☐₄ 1 Jahr bis unter 3 Jahre
- ☐₅ 3 Jahre und länger
- ☐₉₉ nicht bekannt

8. Unterkunftssituation direkt vor Einzug in das Projekt

- ☐₁ auf der Straße/ Zelt/ Abrisshaus/ Kleingarten o. Ä.
- ☐₂ Notunterkunft (nur nachts geöffnet)
- ☐₃ ohne Untermietvertrag bei Freund_innen/ Bekannten
- ☐₄ Wohnheim / Hostel / Pension, Hotel (auch ordnungsrechtliche Unterkunft)
- ☐₅ Betreutes Wohnheim/ stationäres Wohnen (§ 67 SGB XII)
- ☐₆ Betreute Wohngemeinschaft (§ 67 SGB XII)
- ☐₇ Betreutes Einzelwohnen (§ 67 SGB XII)
- ☐₈ Betreutes Wohnheim/ stationäres Wohnen (§ 90 SGB IX)
- ☐₉ Betreute Wohngemeinschaft (§ 90 SGB IX)
- ☐₁₀ Betreutes Einzelwohnen (§ 90 SGB IX)
- ☐₁₁ Betreutes Wohnheim/ stationäres Wohnen (Jugendhilfe SGB VIII)
- ☐₁₂ Betreute Wohngemeinschaft (Jugendhilfe SGB VIII)
- ☐₁₃ Betreutes Einzelwohnen (Jugendhilfe SGB VIII)
- ☐₁₄ Sonstige Wohnung mit Nutzungsvertrag
- ☐₁₅ Untermietzimmer / Untermietwohnung (mit Vertrag)
- ☐₁₆ Eigene Wohnung (mit Mietvertrag) oder Eigentum
- ☐₁₇ Sonstige: _____

9. Unterkunftssituationen in den letzten 12 Monaten vor Aufnahme (Mehrfachantworten möglich)

- ☐₁ auf der Straße/ Zelt/ Abrisshaus/ Kleingarten o. Ä.
- ☐₂ Notunterkunft (nur nachts geöffnet)
- ☐₃ ohne Untermietvertrag bei Freund_innen/ Bekannten
- ☐₄ Wohnheim / Hostel / Pension, Hotel (auch ordnungsrechtliche Unterkunft)
- ☐₅ Betreutes Wohnheim/ stationäres Wohnen (§ 67 SGB XII)
- ☐₆ Betreute Wohngemeinschaft (§ 67 SGB XII)
- ☐₇ Betreutes Einzelwohnen (§ 67 SGB XII)
- ☐₈ Betreutes Wohnheim/ stationäres Wohnen (§ 90 SGB IX)
- ☐₉ Betreute Wohngemeinschaft (§ 90 SGB IX)
- ☐₁₀ Betreutes Einzelwohnen (§ 90 SGB IX)
- ☐₁₁ Betreutes Wohnheim/ stationäres Wohnen (Jugendhilfe SGB VIII)
- ☐₁₂ Betreute Wohngemeinschaft (Jugendhilfe SGB VIII)
- ☐₁₃ Betreutes Einzelwohnen (Jugendhilfe SGB VIII)
- ☐₁₄ Sonstige Wohnung mit Nutzungsvertrag
- ☐₁₅ Untermietzimmer / Untermietwohnung (mit Vertrag)
- ☐₁₆ Eigene Wohnung (mit Mietvertrag) oder Eigentum
- ☐₁₇ Sonstige: _____

Unterstützungsleistungen

10. Beratungs- und Beziehungsgespräche

Anzahl der Gespräche seit Einzug: _____

11. Begleitungen

Anzahl der Begleitungen seit Einzug: _____

12. Externe Unterstützer_innen

- ☐₁ Gesetzliche Betreuung
 - ☐₂ Ambulante Hilfe nach § 67 SGB XII
 - ☐₃ Ambulante Hilfe nach § 90 SGB IX
 - ☐₄ Pflegedienst
 - ☐₅ Haushaltshilfe
 - ☐₆ Straßensozialarbeit
 - ☐₇ Suchtberatung
 - ☐₈ Schuldnerberatung
 - ☐₉ Ehrenamtliche Unterstützung
 - ☐₁₀ Sonstige:
-
-
-

Wohnstabilität

13. Aktueller Mietstatus

Bitte nur eine Antwort ankreuzen, d. h. den unsichersten Status

- ☐₁ Gesichert
- ☐₂ Auszug nach Eigenkündigung
- ☐₃ Von Kündigung bedroht (z. B. mündliche/schriftliche Mahnung)
- ☐₄ Kündigung erhalten
- ☐₅ Räumungsklage zugestellt
- ☐₆ Räumungsurteil ergangen
- ☐₇ Angesetzter Räumungstermin (durch Gerichtsvollzieher_in)
- ☐₈ Räumung vollzogen

14. Gründe, wenn Mietstatus nicht gesichert (Frage 13, Antworten 3-8)

Bitte nur eine Antwort ankreuzen

- ☐₁ Mietschulden
- ☐₂ Andere Gründe
- ☐₃ Mietschulden und andere Gründe
- ☐₉₉ nicht bekannt

15. Wohnungserhalt im Berichtszeitraum

Wohnungserhalt nach

- ☐₁ Kündigung
- ☐₂ Räumungsklage
- ☐₃ Räumungsurteil
- ☐₄ angesetztem Räumungstermin (durch Gerichtsvollzieher_in)
- ☐₅ trifft nicht zu / Wohnstatus durchgängig gesichert

Sonstige Anmerkungen / Erläuterungen

Fortschreibung Mieter_innen-Dokumentation für die Evaluation

Datum: __/__/____

Wohnungsnummer (feste Zuordnung bei allen Angaben für die Evaluation): _____

Einzug ins Projekt (Monat/Jahr): ____/____

Ggf. Auszug (Monat/Jahr): ____/____

Angaben zur Person

1. Geschlecht

- ☐₁ weiblich
☐₂ männlich
☐₃ anderes Personenstandsmerkmal
☐₉₉ nicht bekannt

3. Staatsangehörigkeit

- ☐₁ Deutsch
☐₂ (sonstige) EU
☐₃ Sonstige
☐₄ Staatenlos
☐₉₉ nicht bekannt

4. Haushaltsstruktur

- ☐₁ Alleinstehend
☐₂ Alleinerziehend
☐₃ Paar ohne Kind(er)
☐₄ Paar mit Kind(ern)
☐₅ Sonstiger Mehrpersonenhaushalt
☐₉₉ nicht bekannt

4a Ggf.: Anzahl der Kinder im Haushalt: _____

5. Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

Bitte nur eine Antwort ankreuzen!

- ☐₁ erwerbslos über 12 Monate (ohne 1-Euro-Job, Arbeit statt Strafe o. Ä.)
- ☐₂ erwerbslos bis 12 Monate (ohne 1-Euro-Job, Arbeit statt Strafe o. Ä.)
- ☐₃ gelegentlich / unregelmäßig beschäftigt
- ☐₄ 1-Euro-Job
- ☐₅ Minijob o. Ä.
- ☐₆ nicht erwerbstätig wg. Rente oder ähnlicher Gründe
- ☐₇ Schüler_in / Student_in
- ☐₈ in beruflicher Ausbildung/Lehre/Umschulung
- ☐₉ sozialversicherungspflichtige Arbeit unter 30 Std./ Woche
- ☐₁₀ sozialversicherungspflichtige Arbeit ab 30 Std./ Woche
- ☐₉₉ nicht bekannt

5b Werden (ggf. zusätzlich) Flaschen gesammelt oder Straßenzeitungen verkauft?

- ☐₁ ja ☐₂ nein ☐₉₉ nicht bekannt

6. Einkommenssituation

Bitte nur eine Antwort ankreuzen (Haupteinkommen)

- ☐₁ Einkommen aus Erwerbs-oder Berufstätigkeit
- ☐₂ SGB III / Arbeitslosengeld I
- ☐₃ Rente, Pension
- ☐₄ Unterstützung durch Angehörige
- ☐₅ Eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil
- ☐₆ SGB II / Arbeitslosengeld II / Sozialgeld
- ☐₇ SGB XII Sozialhilfe
- ☐₈ Sonstige öffentliche Unterstützungen
- ☐₉ Einkommen in Haft
- ☐₁₀ Weitere Einnahmen (z. B. Flaschen sammeln, Straßenzeitungsverkauf)
- ☐₁₁ kein Einkommen
- ☐₉₉ nicht bekannt

Unterstützungsleistungen

10. Beratungs- und Beziehungsgespräche

Anzahl der Gespräche seit letzter Doku: _____

11. Begleitungen

Anzahl der Begleitungen seit letzter Doku: _____

12. Externe Unterstützer_innen

- ☐₁ Gesetzliche Betreuung
 - ☐₂ Ambulante Hilfe nach § 67 SGB XII
 - ☐₃ Ambulante Hilfe nach § 90 SGB IX
 - ☐₄ Pflegedienst
 - ☐₅ Haushaltshilfe
 - ☐₆ Straßensozialarbeit
 - ☐₇ Suchtberatung
 - ☐₈ Schuldnerberatung
 - ☐₉ Ehrenamtliche Unterstützung
 - ☐₁₀ Sonstige:
-
-
-

Wohnstabilität

13. Aktueller Mietstatus

Bitte nur eine Antwort ankreuzen, d. h. den unsichersten Status

- ☐₁ Gesichert
- ☐₂ Auszug nach Eigenkündigung
- ☐₃ Von Kündigung bedroht (z. B. mündliche/schriftliche Mahnung)
- ☐₄ Kündigung erhalten
- ☐₅ Räumungsklage zugestellt
- ☐₆ Räumungsurteil ergangen
- ☐₇ Angesetzter Räumungstermin (durch Gerichtsvollzieher_in)
- ☐₈ Räumung vollzogen

14. Gründe, wenn Mietstatus nicht gesichert (Frage 13, Antworten 3-8)

Bitte nur eine Antwort ankreuzen

- ☐₁ Mietschulden
- ☐₂ Andere Gründe
- ☐₃ Mietschulden und andere Gründe
- ☐₉₉ nicht bekannt

15. Wohnungserhalt im Berichtszeitraum

Wohnungserhalt nach

- ☐₁ Kündigung
- ☐₂ Räumungsklage
- ☐₃ Räumungsurteil
- ☐₄ angesetztem Räumungstermin (durch Gerichtsvollzieher_in)
- ☐₅ trifft nicht zu / Wohnstatus durchgängig gesichert

Sonstige Anmerkungen / Erläuterungen

Fragebogen zur Selbsteinschätzung

Nummer _____ Monat: __ __ / __ __

☐ 1. Einschätzung bei Aufnahme (ggf. ankreuzen)



Wird von den
Fachkräften ausgefüllt

Wir bitten Sie hiermit, Ihre aktuelle Lebenssituation einzuschätzen. Ihre Angaben fließen in die wissenschaftliche Begleitung und Bewertung des Modellprojektes Housing First Hannover ein. Sie helfen damit, das Projekt zu verbessern. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt. Sie sind anonymisiert, d. h.: Ihr Name steht in keinem Bericht. Ihre Teilnahme ist freiwillig und Ihre Einwilligung kann jederzeit von Ihnen zurückgezogen werden.

Bitte schätzen Sie Ihre aktuelle Lebenssituation ein.
Kreuzen Sie dafür jeweils genau ein Feld zwischen 1 = *problemlose, erwünschte Situation* und 5 = *sehr schwierige, problematische Situation* an.

1. Wohnsituation

😊 ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹️

2. Materielle Situation

😊 ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹️

3. Arbeits-/Ausbildungssituation

😊 ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹️

4. Körperliche Gesundheit

😊 ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹️

5. Psychische Gesundheit

😊 ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹️

6. Umgang mit Alkohol und anderen Drogen

😊 ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹️

7. Freizeitgestaltung

😊 ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹️

8. Sonstige Tagesgestaltung

😊 ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹️

9. Soziale Kontakte (Familie, Freundes- und Bekanntenkreis)

😊 ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹️

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Fragebogen zur Fremdeinschätzung durch den Sozialdienst

Nummer _____ Monat: __ __ / __ __

☐ 1. Einschätzung bei Aufnahme (ggf. ankreuzen)

Bitte füllen Sie diesen Fragebogen parallel zur Selbsteinschätzung der_des Mieter_in aus. Wie schätzen SIE aus professioneller Sicht die Lebenssituation ein?

Kreuzen Sie dafür jeweils genau ein Feld zwischen 1 = *problemlose, erwünschte Situation* und 5 = *sehr schwierige, problematische Situation* an.

1. Wohnsituation

☺ ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹

2. Materielle Situation

☺ ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹

3. Arbeits-/Ausbildungssituation

☺ ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹

4. Körperliche Gesundheit

☺ ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹

5. Psychische Gesundheit

☺ ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹

6. Umgang mit Alkohol und anderen Drogen

☺ ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹

7. Freizeitgestaltung

☺ ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹

8. Sonstige Tagesgestaltung

☺ ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹

9. Soziale Kontakte (Familie, Freundes- und Bekanntenkreis)

☺ ☐₁ ☐₂ ☐₃ ☐₄ ☐₅ ☹

Mieter_innen

1. *Kurze Information zum Forschungsprojekt und Ablauf des Interviews geben*
2. *Nach Start des Aufnahmegerätes: Anonymisierung und Widerrufsrecht besprechen, Zustimmung zur Aufzeichnung einholen*
3. *Stimmprobe für Aufzeichnung durchführen*

Eingangsfrage

Bitte erzählen Sie mir doch zunächst, wann und wie Sie von der Möglichkeit erfahren haben über das Projekt Housing First Hannover eine Wohnung zu bekommen. Und wie ging es dann weiter bis zum Einzug in die Wohnung? Erzählen Sie einfach drauf los, ich frage eventuell nach, wenn ich etwas nicht verstanden habe.

- 1. Gespräch(e)
- Mietvertragsabschluss

Die Wohnung

Wie geht es Ihnen aktuell in der Wohnung? Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen Wohnsituation?

- Ausstattung der Wohnung
- Zusammenleben im Haus
- Wohnumgebung / Nachbarschaft im Stadtteil

Unterstützung bei Problemen

Im Housing-First-Projekt wird Ihnen ja auch Unterstützung angeboten, z. B. bei der Überwindung von persönlichen Problemen. Können Sie mir dazu etwas erzählen?

- Haben Sie schon Unterstützung angenommen? Wenn ja, wie erleben Sie das Angebot bisher?
- Unterschied zu bisher erhaltener sozialarbeiterischer Unterstützung?

Wünsche für die Zukunft

Was wünschen Sie sich für die nächsten 6 Monate? Wie soll es für Sie im Housing-First-Projekt weitergehen?

- Was soll bleiben, wie es ist, was soll sich ändern?

Abschlussfrage

Gibt es noch etwas, was für Sie persönlich im Zusammenhang mit dem Housing-First-Projekt wichtig ist, das ich Sie noch nicht gefragt habe?

Stiftung / Vermieter

1. *Kurze Information zum Forschungsprojekt und Ablauf des Interviews geben*
2. *Nach Start des Aufnahmegerätes: Anonymisierung und Widerrufsrecht besprechen, Zustimmung zur Aufzeichnung einholen*
3. *Stimmprobe für Aufzeichnung durchführen*

Eingangsfrage

Bitte erzählen Sie mir doch zunächst, wie das Projekt Housing First Hannover aus Ihrer Sicht angelaufen ist. Was ist bisher alles passiert und was sind aktuell Ihre Aufgaben als Vermieter? Erzählen Sie einfach drauf los, ich frage eventuell nach, wenn ich etwas nicht verstanden habe.

- Projektaufbau
- Auswahl der Bewohner_innen und Mietverträge
- Eigene Aufgaben als Vermieter
- Zusammenarbeit mit der Sozialen Wohnraumhilfe und den Sozialarbeiter_innen

Aufnahme- und Belegverfahren

Wie und wo bewerben sich die Bewohner_innen um eine Wohnung? Wer entscheidet über die Vermietung? Erzählen Sie mir doch bitte (noch genauer), wie das Aufnahme- und Belegverfahren abläuft.

Nachbarschaft

Wie reagiert die Nachbarschaft bisher auf das Housing-First-Projekt und seine Bewohner_innen? Was läuft dabei aus Ihrer Sicht gut, wo gibt es noch Schwierigkeiten?

Wünsche für die Zukunft

Was wünschen Sie sich für die nächsten 6 Monate für das Housing-First-Projekt? Was soll bleiben, wie es ist, was soll sich ändern?

Abschlussfrage

Gibt es noch etwas, was für Sie persönlich im Zusammenhang mit dem Housing-First-Projekt wichtig ist, das ich Sie noch nicht gefragt habe?

Sozialarbeiter_innen

1. *Kurze Information zum Forschungsprojekt und Ablauf des Interviews geben*
2. *Nach Start des Aufnahmegerätes: Anonymisierung und Widerrufsrecht besprechen, Zustimmung zur Aufzeichnung einholen*
3. *Stimmprobe für Aufzeichnung durchführen*

Eingangsfrage

Bitte erzählen Sie mir doch zunächst, wie das Projekt Housing First Hannover aus Ihrer Sicht angelaufen ist. Was ist bisher alles passiert und was sind aktuell Ihre Aufgaben im Projekt? Erzählen Sie einfach drauf los, ich frage eventuell nach, wenn ich etwas nicht verstanden habe.

- Projektaufbau
- Einzüge
- Zusammenarbeit mit der Stiftung und der Sozialen Wohnraumhilfe
- Eigene Aufgaben
- Teambildung und Vernetzung

Aufnahmeprocédere

Wie kommen die Bewohner_innen zu Ihnen, wie haben diese von Ihrem Projekt erfahren? Erzählen Sie mir doch mal, wie das Aufnahme- und Vermietungsprozedere dann so abläuft.

Wohnzufriedenheit und Zusammenleben im Haus

Wie werden die Wohnungen von den Bewohner_innen aus Ihrer Sicht angenommen? Wie nehmen Sie das Zusammenleben im Haus wahr? Was läuft dabei aus Ihrer Sicht gut, wo gibt es noch Schwierigkeiten?

- Mieter_innenversammlungen

Nachbarschaft

Wie reagiert die Nachbarschaft bisher auf das Housing-First-Projekt und seine Bewohner_innen? Was läuft dabei aus Ihrer Sicht gut, wo gibt es noch Schwierigkeiten?

Unterstützung bei Problemen

Im Housing-First-Projekt wird den Bewohner_innen ja auch individuelle Unterstützung angeboten, z. B. bei der Überwindung von persönlichen Problemen. Können Sie mir dazu etwas erzählen?

- Wie und bei welchen Problemen unterstützen Sie die Nutzer_innen derzeit?
- Wie wird das Angebot aus Ihrer Sicht angenommen?

Wünsche für die Zukunft

Was wünschen Sie sich für die nächsten 6 Monate für das Housing-First-Projekt? Was soll bleiben, wie es ist, was soll sich ändern?

Abschlussfrage

Gibt es noch etwas, was für Sie persönlich im Zusammenhang mit dem Housing-First-Projekt wichtig ist, das ich Sie noch nicht gefragt habe?

Sozialarbeiter_innen (2. Interview)

1. *Kurze Information zum Forschungsprojekt und Ablauf des Interviews geben*
2. *Nach Start des Aufnahmegerätes: Anonymisierung und Widerrufsrecht besprechen, Zustimmung zur Aufzeichnung einholen*
3. *Stimmprobe für Aufzeichnung durchführen*

Eingangsfrage

Bitte erzählen Sie mir doch, wie das Projekt Housing First nach Ihrer Einschätzung im zweiten Förderjahr bisher läuft. Was ist gleichgeblieben, was hat sich verändert? Erzählen Sie einfach drauf los, ich frage eventuell nach, wenn ich etwas nicht verstanden habe.

- Zusammenarbeit mit der Stiftung und der Sozialen Wohnraumhilfe
- Eigene Aufgaben / Unterstützungsprozesse
- Teambildung und Vernetzung

Aufnahmeprocédere

Hat sich etwas am Aufnahmeprocédere geändert? Wenn ja, was?

Wohnzufriedenheit und Zusammenleben im Haus

Wie hat sich aus Ihrer Sicht das Zusammenleben im Haus entwickelt? Was läuft dabei aus Ihrer Sicht gut, wo gibt es noch Schwierigkeiten?

- Mieter_innenversammlungen
- Fluktuation

Nachbarschaft

Wie hat sich die Integration des Projekts in die Nachbarschaft entwickelt? Was läuft dabei aus Ihrer Sicht gut, wo gibt es noch Schwierigkeiten?

Unterstützung bei Problemen

Hat sich im zweiten Jahr das Unterstützungsangebot/ -konzept bzw. die Annahme und Nachfrage von Unterstützung durch die Nutzer_innen verändert? Wenn ja, wie?

- Schwer erreichbare Mieter_innen
- Inhaftierungen
- Vernetzung mit weiteren (von den Mieter_innen genutzten) Unterstützungsangeboten

Wünsche für die Zukunft

Was wünschen Sie sich für die nächsten 6 Monate für das Housing-First-Projekt? Was soll bleiben, wie es ist, was soll sich ändern?

Abschlussfrage

Gibt es noch etwas, was für Sie persönlich im Zusammenhang mit dem Housing-First-Projekt wichtig ist, das ich Sie noch nicht gefragt habe?